

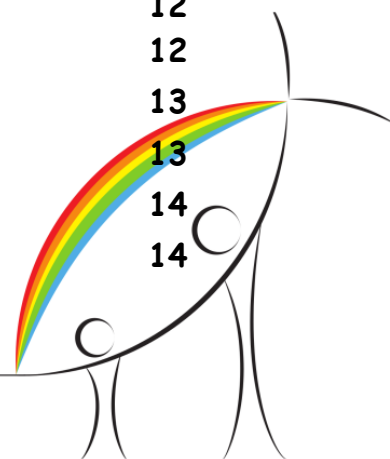
Konzeption



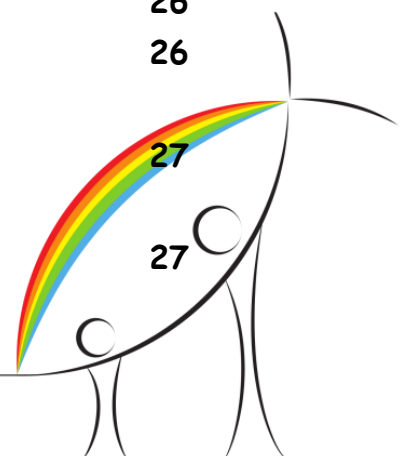
EVANG. KITA
LANGENTHALHEIM

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
1. Vorwort des Träger	3
2. Beschreibung der Einrichtung	4
3. Gesetzliche Vorgaben	4
4. Leitbild	5
5. Rahmenbedingungen	6
5.1 Öffnung- und Ferienzeiten	6
5.2 Gruppenstrukturen	6
5.2.1 Krippe, Mäusegruppe	6
5.2.2 Kindergarten, Käfer-, Biene- und Schmetterlingsgruppe	6
5.2.3 Hort	6
5.3 Räumlichkeiten	7
5.4 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung	8
5.5 Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden	8
5.6 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	8
5.7 Öffentlichkeitsarbeit	9
5.8 Qualitätssicherung	9
5.9. Zusammenarbeit mit Eltern	10
5.9.1 Ziele	10
5.9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern	10
6 Pädagogische Arbeiten mit den Kindern	11
6.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	11
6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Krippe	12
6.2.1 Soziale emotionale Kompetenzen stärken	12
6.2.2 Kommunikative Kompetenzen	13
6.2.3 Körperbezogene Kompetenzen	13
6.2.4 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen	14
6.2.5 Positives Selbstkonzept	14



6.3	Basiskompetenzen im Kindergartenbereich	15
6.4	Ziele der Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten	16
6.4.1	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungs- geschehen	16
6.4.2	Selbständigkeit	16
6.4.3	Werteorientierung, religiöse und (Inter-) Kulturelle Bildung; Emotionalität und soziale Beziehungen	17
6.4.4	Sprachliche Bildung und Förderung	18
6.4.5	Medienbildung und -erziehung	18
6.4.6	Mathematisch Bildung	19
6.4.7	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	19
6.4.8	Umweltbildung und -erziehung	20
6.4.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	20
6.4.10	Musikalische Bildung	21
6.4.11	Bewegungs- und Gesundheitserziehung und -förderung	21
6.5	Bildungs- und Erziehungsbereiche im Hort	22
6.5.1	Personale Kompetenz	22
6.5.2	Soziale Kompetenz	23
6.5.3	Wissens Kompetenz	23
7	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	24
7.1	Übergänge der Kinder im Bildungsablauf	24
7.1.2	Übergang von Familie oder Krippe in den Kindergarten	24
7.1.3	Übergang in die Grundschule	24
7.2	Kooperation zwischen Hort und Schule	25
7.3	Hausaufgaben	25
7.4	Freispiel und angeleitetes Spiel	25
7.4.1	Freispiel	26
7.4.2	Angeleitetes Spiel	26
8.0	Schlusswort und Ausblick	27
9.0	Kontakt Daten	27



1. Vorwort des Träger

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ein Kind ist ein [Mensch](#), der sich in der [Lebensphase](#) der [Kindheit](#) befindet.“
So lautet die etwas trockene Definition von Kind in Wikipedia.

Nach christlichem Verständnis besteht die Würde des Menschen nicht nur in seinem Menschsein, sondern darin, Geschöpf Gottes zu sein. Und Gott vertraut uns Erwachsenen Menschen eben auch die kleinen Menschen an, die, die sich in der Lebensphase der Kindheit befinden und nach unserer besonderen Zuwendung verlangen.

Das Logo unseres Kindergartens greift die Dynamik auf, die Kinder in unser Leben bringen. Hand in Hand wollen wir gemeinsam das Leben entdecken, versuchen Antworten auf die oft komplizierten Fragen der Kinder zu finden und mit ihnen das Staunen über die Welt in der wir leben zu behalten.

Der Fisch, der Ichthys als altes christliches Erkennungssymbol zeigt, dass wir als evangelisch-lutherische Kirchengemeinde die Trägerschaft auch mit Blick auf Jesus Christus wahrnehmen.

Von Jesus wird überliefert, dass er die Kinder lieb hatte und ihnen in der Gesellschaft einen besonderen Platz und Würde verlieh. Unabhängig von Herkunft, Sprache und Religion.

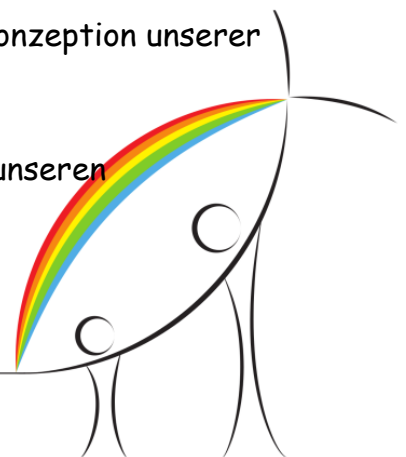
In diesem Auftrag und in dieser Verantwortung stehen unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und wir als Kirche.

Angedeutet wie ein Schirm, der Regenbogen. Dieses alte Symbol aus der Urgeschichte der Bibel erzählt vom Frieden zwischen Gott und den Menschen. Frieden zwischen uns Menschen ist etwas von dem anderen, das wir leben und erfahrbar machen möchten.

Diese Gedanken bilden die Grundlage, aus der die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte entstanden ist.

Gute Begleiter der Kinder zu sein, das wünsche ich Ihnen und unseren Mitarbeiterinnen.

Ihr Arnim Doerfer, Pfr.



2. Beschreibung der Einrichtung

Die Evang. Luth. Kirchengemeinde Langenaltheim ist schon sehr lange Träger eines Kindergartens. In zwei anderen Gebäuden haben schon einige Generationen den Kiga. besucht. Unsere jetzige Einrichtung wurde im Juni 1998 eingeweiht und bezogen. Das Gebäude mit Garten hat die pol. Gemeinde von 1996 bis 1998 neu gebaut. Von Anfang an war Pfarrer, Kirchenvorstand und wir als Kiga - Team in die Planung mit einbezogen. Die Inneneinrichtung wurde von unserer Evang. Kirchengemeinde finanziert. Der Kiga. bestand damals, in unserem großzügigen Gebäude, aus vier Kindergartengruppen.

Inzwischen sind wir eine Kindertagesstätte, denn im Januar 2008 eröffneten wir eine Krippengruppe und im September 2009 eine Hortgruppe, die beide gut besucht sind.

Für alle Kinder von drei bis sechs Jahren existieren drei Kiga - Gruppen. Das Außengelände ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Demnächst entsteht ein gut integriertes Gartenteil für die Krippengruppe.

3. Gesetzliche Vorgaben

Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden

Artikel 10 beschreibt diesen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Erfahrungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Inklusion zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal sicherzustellen.



4. Leitbild

Du bist wertvoll, so wie du bist!

Als Teil der Kirchengemeinde ist unsere Arbeit grundsätzlich durch das im christlichen Glauben verwurzelte Welt- und Menschenbild geprägt. Die evangelische Kindertagesstätte ist seit 2008, zu einer familienunterstützenden Einrichtung, mit Krippe, Kindergarten und Hort herangewachsen.

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes, welches aktiv seine Bildung und Entwicklung mitgestaltet. Wir nehmen es so an wie es ist, mit all seinen Stärken und Schwächen. Die Kinder möchten wir für einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen und der Schöpfung sensibilisieren. Jedes Kind hat seine individuellen Entwicklungsphasen, dort holen wir es ab und geben ihm Zeit, um seinen eigenen Weg zu finden.

Uns ist es sehr wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens, des Wohlfühlens und der Wertschätzung zu schaffen. Dazu bieten wir den Kindern Raum, im Gruppengeschehen ihr soziales Verhalten einzuüben, Neues zu entdecken, eigene Ideen einzubringen und Inklusion zu leben.

Durch Zusammenarbeit und Transparenz möchten wir Eltern in Ihrem Erziehungsauftrag unterstützen und gemeinsam das Kind ein Stück auf dem Weg zu einer lebenskompetenten und eigenständigen Persönlichkeit begleiten.

Als Team stellen wir uns den vielfältigen Aufgaben um gemeinsam mit den Kindern die Zukunft zu gestalten.



5. Rahmenbedingungen

5.1 Öffnung- und Ferienzeiten

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Öffnungs- und Ferienzeiten der beigefügten Anlage.

5.2 Gruppenstrukturen

5.2.1 Krippe, Mäusegruppe

Die Krippengruppe wird von einer Erzieherin (Gruppenleitung) und einer pädagogischen Zweitkraft geleitet.

In dieser Krippengruppe werden bis zu 12 Kinder betreut und gefördert. Die Gruppe ist konfessionsübergreifend und altersgemischt für Kinder vom ersten bis zum dritten Lebensjahr.

5.2.2 Kindergarten, Käfer-, Bienchen- und Schmetterlingsgruppe

Die Kindergartengruppen werden von je einer Erzieherin (Gruppenleitung) und einer pädagogischen Zweitkraft geleitet.

In unserem Kindergarten werden bis zu 25 Kinder pro Gruppe betreut und gefördert. Auch diese Gruppen sind konfessionsübergreifend und altersgemischt für Kinder vom dritten bis zum sechsten Lebensjahr.

In Ausnahmefällen können auch Kinder unter drei Jahren in den Kindergartengruppen aufgenommen werden.

5.2.3 Hort

Die Hortgruppe wird von einer Erzieherin (Gruppenleitung) und einer pädagogischen Zweitkraft geleitet.

In der Hortgruppe werden bis zu 20 Kinder betreut und gefördert. Die Gruppe ist konfessionsübergreifend und altersgemischt für Kinder vom ersten bis zum vierten Schuljahr.

Zusätzlich verfügen wir in einigen Gruppen über Ausbildungsstellen, die mit Praktikanten/Innen besetzt werden können.



5.3 Räumlichkeiten

Krippe

Unsere Krippengruppe hat die Möglichkeit folgende Räumlichkeiten zu nutzen: Ein durchdachtes Gruppenzimmer mit Nebenzimmer und eigenem Wickelbereich im EG. Einem direktem Zugang zum Krippenaußengelände, zusätzlich steht die Turnhalle zur täglichen Mitbenutzung zur Verfügung.

Um den sich veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden, legen die Mitarbeiter der Krippe Wert auf altersentsprechende Spielmaterialien und ansprechende Spielbereiche.

Kindergarten

Den Kindergartengruppen steht das EG und das gesamte OG zur Verfügung. Hier befinden sich die drei pädagogisch konzipierten Gruppenräume mit angrenzendem Intensivraum. Als weiteres nutzen die Kinder die Flure mit wechselnden Spielangeboten. Den Gruppen stehen zwei Kinderbäder und Küchen zur Nutzung bereit. Zusätzlich stehen die Turnhalle und das Außengelände zur täglichen Mitbenutzung zur Verfügung.

Hort

Die Hortgruppe befindet sich ausgelagert im Westflügel der Grundschule. Hier dürfen die Kinder das komplette Dachgeschoß ihr Eigen nennen. Die mit durchdachtem Konzept ausgestatteten Räume sind den Bedürfnissen der Hortkinder angepasst. Es stehen folgende Räume zur Verfügung: Bewegungsraum, Werkraum, Gruppenraum, Relaxraum, Hausaufgabenraum und Flur. Als Außengelände stehen der Schulhof und das Außengelände der Kita zur Verfügung.



5.4 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

Das Team besteht ausschließlich aus pädagogischen Kräften. Zudem stellt unser Haus Ausbildungsplätze für Praktikanten/Innen zur Verfügung.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Hier werden pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme erörtert und gemeinsame Aktivitäten und Feste erarbeitet. Innerhalb des Teams findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit, Gruppenprozesse, Besonderheiten und Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten statt.

5.5 Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt durch die temporäre Anwesenheit bei Teamsitzungen, Elternbeiratssitzungen und regelmäßigen Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen.

Die kirchlichen Feste sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts und werden häufig mit unserem Pfarrer geplant und auch gefeiert.

Die Zusammenarbeit mit Verbänden besteht durch unsere Mitgliedschaft beim evangelischen KITA - Verband Bayern ev.

5.6 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kontakt zu anderen Einrichtungen in den Dekanatsbezirken Pappenheim und Weißenburg findet durch regelmäßige Leiterinnenkonferenzen und in Arbeitskreisen statt.

Die gute Kooperation zur benachbarten Grundschule zeigt sich, zum Beispiel in der Durchführung des Vorkurs Deutsch und dem alljährlichen Schulspiel, sowie dem unerlässlichen Kontakt zwischen Hortmitarbeitern und Lehrern.

Im Bedarfsfall wird eine Zusammenarbeit mit der MSH (Mobile sonderpädagogische Hilfe) und Frühförderstelle in Treuchtlingen, oder dem Jugendamt in Weißenburg/Gunzenhausen angestrebt.



5.7 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte erfüllt einen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Im Rahmen verschiedener Anlässe, die den kindlichen Lebensraum erweitern, besuchen wir mit den Kindern z.B. Polizei, Museum, Theater usw.

Über unsere Aktivitäten informieren wir öfter im Gemeindebrief oder auch mal über die lokale Presse.

5.8 Qualitätssicherung

Ziel ist es eine hohe pädagogische Qualität zu gewährleisten, um das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot optimal zu gestalten.

Um diese zu erreichen sind alle unsere Gruppen mindestens mit einer Erzieherin und einer pädagogischen Zweitkraft besetzt.

Das Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen und Schulungen teil, die extern und auch im Haus stattfinden.



5.9. Zusammenarbeit mit Eltern

5.9.1 Ziele

In unserer Kindertagesstätte streben wir eine gute Zusammenarbeit mit Eltern an, basierend auf gegenseitigem Vertrauen und Solidarität, um gemeinsame Erziehungsziele zu verfolgen.

Wir möchten unterschiedliche Verknüpfungspunkte zwischen Eltern und Einrichtung schaffen.

5.9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern

- Gesprächsbereitschaft für Tür- und Angelgespräche, Einzelgespräche oder das jährliche Entwicklungsgespräch
- Elternabende, wie Informationsabende, Gruppenabende, Bastelabende
- Möglichkeiten zur Hospitation
- Teilnahme an Ausflügen
- Unterstützung bei Festen und Projekten
- Austausch und Informationen über die Elternpost
- Guckloch, Kindergartenzeitung

Zum Kitajahresbeginn im September wird ein Gesamtelternbeirat gewählt. Dieser soll die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern fördern. Er wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und hat kein Entscheidungsrecht.



6 Pädagogische Arbeiten mit den Kindern

6.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir sind ein aufgeschlossenes fröhliches Team, das sich durch Interesse füreinander auszeichnet.

Bei unserem pädagogischen Handeln ist uns jedes Kind wichtig, wir schauen auf das was Kinder können, und nehmen diese Ressourcen als Basis, um Lern- und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Dabei stellen wir die Wertschätzung, Achtung und Weiterentwicklung in den Vordergrund. Dafür reduzieren wir die Angebote auf das Wesentliche und schaffen Raum für eigene Kreativität. **Weniger ist mehr.**

Unsere Ziele bahnen wir durch Anerkennung der Arbeit des Einzelnen, durch Motivation, Freiheit und individuell gestaltete Gruppenarbeit an.

Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Entwicklungsweg. Wir legen Wert auf eine freundliche und familiäre Atmosphäre in der Kita, damit sich sowohl Kinder, als auch Eltern wohl fühlen.



6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Krippe

Basiskompetenzen stärken.

Wenn kleine Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“. Sie lernen nachhaltig das, was sie interessiert und emotional bewegt.

6.2.1 Soziale emotionale Kompetenzen stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Diese Fähigkeiten sind stark von ihren frühen Interaktionserfahrungen abhängig. Eine sichere Bindung zu den primären Bezugspersonen stärkt die Kompetenzen und ist die Voraussetzung für bildende Prozesse in der Kinderkrippe. Erst wenn sich das Kind sicher, geborgen und gut eingebunden fühlt, kann es sich auf ein Miteinander in der Gruppe einlassen. Die Kinder spielen und lernen, dadurch entwickeln sie im Kontakt mit anderen Kindern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen ständig weiter. Sie schließen Freundschaften, sie erleben Nähe, aber auch Rivalitäten und erproben Konfliktlösestrategien bei ersten Spielkontakten wie zum Beispiel:

- Streit um ein bestimmtes Spielzeug
- Anteilnehmen am Leid eines anderen und helfen, in dem sie dem weinenden Kind den Schnuller oder das Kuscheltier bringen

Das Miteinander der Kinder spielt eine wichtige Rolle, wenn sie gemeinsam und voneinander lernen können, ist das wesentlich für das kindliche Wohlbefinden. Wir lassen den Kindern Raum für Interaktionen, greifen nicht gleich in Situationen ein. Gefühle der Kinder nehmen wir bewusst wahr, setzen Grenzen und helfen Probleme zu lösen.



6.2.2 Kommunikative Kompetenzen

Die Kommunikativen Kompetenzen werden als Schlüsselqualifikation definiert. Sie sind eine grundlegende Voraussetzung für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder und aller anderen Bildungsbereiche. Auch hier ist eine sichere Bindungsbeziehung und eine positive primäre Erfahrung von hoher Bedeutung. Jedes Kind hat seine eigene persönliche Sprache, auch geprägt von seiner kulturellen und sozialen Herkunft. Unsere Aufgabe ist es, die sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zu entdecken, zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen. Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen geschieht nicht isoliert, sondern durch ein durchgängiges Prinzip im Alltag:

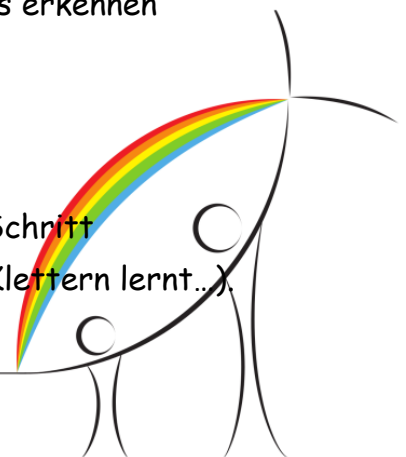
- durch tägliche Gespräche im Morgenkreis
- sprachliche Begleitung im Alltag (Anziehen, Wickeln,...)
- singen von Liedern, Fingerspielen, Kniereiterversen
- bereitstellen von Musikinstrumenten
- Literacy-Angebote = das Vertraut werden mit der Sprache, die Begegnung mit Schrift und ein Textverständnis (Bilderbücher) zu entwickeln

6.2.3 Körperbezogene Kompetenzen

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Zu den körperbezogenen Kompetenzen der Kinder zählen Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen. Auch andere körperliche Bedürfnisse wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken oder Pflegen stehen im pädagogischen Alltag im Mittelpunkt. Die Kinder werden von Anfang an darin unterstützt und sensibilisiert, Spaß an Bewegung zu haben und Mitverantwortung für die Gesundheit und das Wohlbefinden zu übernehmen. Dazu gehören:

- Bewegungserfahrungen sammeln, das Bewegungsbedürfnis erkennen
- den eigenen Körper zu pflegen (Hände waschen)
- ein Gespür zu entwickeln, was mir gut tut
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben

Kinder erarbeiten sich ihr sicheres Gleichgewicht Schritt für Schritt (z. B. heben wir das Kind nicht auf ein Klettergerüst, damit es Klettern lernt...).



6.2.4 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

In den ersten drei Lebensjahren, lernen die Kinder so viel und so schnell wie sonst kaum mehr. Sie sind aktive Forscher und Entdecker, sind interessiert und motiviert, sich Wissen anzueignen, über Objekte, über Zusammenhänge und über den Menschen. Das spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung. Durch vorbereitete Umgebung mit geeignetem Spiel- und Arbeitsmaterial haben die Kinder die Möglichkeit, sich im kognitiven Bereich zu erproben und weiterzuentwickeln. Die Kinder können hier experimentieren und ausprobieren. Auch hier gilt wieder Geduld haben, dem Kind Zeit und Raum geben, etwas auszuprobieren. Die Kinder sollen schon früh erfahren, dass sie viel Einfluss darauf nehmen können und es Spaß macht zu lernen.

Die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen umfassen viele unterschiedliche Fähigkeiten, die wir stärken:

- Differenzierte Wahrnehmung (Wie schmeckt das? Wie fühlt sich das an?)
- Problemlösekompetenz (Wie geht das auf? Wie komme ich in meine Jacke?)
- Gedächtnis und Aufmerksamkeit (Bilderbuchbetrachtung)
- Denkfähigkeit (logisch denken)
- Kreativität (sich ausprobieren, eigene Wege gehen)

6.2.5 Positives Selbstkonzept

Ein positives Selbstkonzept lässt sich nicht isoliert stärken. Es steht im Zusammenhang mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen. Durch die wertschätzende und sichere Bindung zu den Bezugspersonen, entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und erkunden aktiv und eigenständig ihre Umwelt. Sie entwickeln ein positives Selbstkonzept und fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Im Kontakt mit anderen Kindern erfahren sie mehr positive Reaktionen, die wiederum ihr Selbstbild prägen, dass ihnen das soziale Miteinander erleichtert.

Unsere Wertschätzung bringen wir unter anderem zum Ausdruck durch:

- Portfolio (Fotos, Bilder und Lerngeschichten)
- mit den von Kinder hergestellten Dingen (Bilder) wertschätzend umgehen
- Fotodokumentation von Aktivitäten mit den Kinder anschauen
- Positive Rückmeldungen an die Kinder geben



6.3 Basiskompetenzen im Kindergartenbereich

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und fördert zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kindergartenkinder, auf der Basis unseres christlichen Welt- und Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Erwerb grundlegender Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Kind zur Interaktion befähigt.
 - Personale Kompetenz= Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept
 - Motivationale Kompetenz = das Grundbedürfnis „ Ich kann was“
 - Kognitive Kompetenz = die altersentsprechende Schulung des Gedächtnisses,
 - Physische Kompetenz= Übernahme von Verantwortung für mich und meinen Körper
 - Soziale Kompetenz= der Umgang miteinander
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Lernen wie man lernt
- die Entwicklung von Widerstandfähigkeit (Resilienz)



6.4 Ziele der Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

6.4.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

„Freiheit so weit wie möglich, Grenzen so weit als nötig“

Zur Entwicklung der Selbständigkeit und zur Stärkung des Selbstbewusstseins ist es unser Ziel, die Kinder so weit wie möglich in Prozesse zur Entscheidungsfindung und in Möglichkeiten zur Mitwirkung einzubinden.

Gleichzeitig sind die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung durch Grenzen, die sich die Kinder selbst auferlegen oder die mit ihnen vereinbart wurden, eingeschränkt. Diese Grenzen bieten einerseits Stabilität, da sie für alle verbindlich sind und andererseits Sicherheit, da sich die Kinder daran orientieren können.

Mitwirkungsmöglichkeiten bieten wir durch folgende Methoden:

Partizipation

- Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Einteilung des Tagesablaufs
- Abstimmung bei der Einteilung der Spielecken (Puppenecke, Autoteppich, usw.)
- Mitspracherecht bei Themeninhalten
- Wahlmöglichkeit des Mitmachens

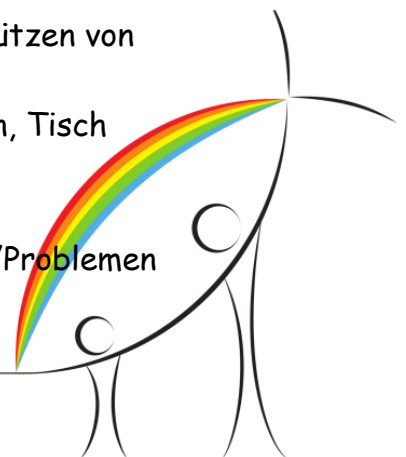
6.4.2 Selbständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Mit der Hilfe zur Selbsthilfe versuchen wir die Kinder so früh wie möglich an eigenverantwortliche Tätigkeiten und zum selbständigen Handeln anzuleiten.

Dabei erlernen die Kinder:

- das eigenständige An- und Ausziehen
- das Übernehmen von einfachen Tätigkeiten, z.B. Unterstützen von jüngeren Kindern beim Aufräumen, Einsortieren
- das selbständige Aufräumen des Spielmaterials, Abspülen, Tisch abräumen,
- Gang zur Toilette
- eigenständige Lösung bei der Bewältigung von Konflikten/Problemen



6.4.3 Werteorientierung, religiöse und (Inter-) Kulturelle Bildung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder erfahren zentrale Elemente der christlichen Kultur. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle zu spüren und mit ihnen in christlicher Nächstenliebe umzugehen. Sie sollen offen und unbefangenen Menschen mit Unterschieden begegnen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Die Kinder sollen selbst- und verantwortungsbewusst mit ihren Mitmenschen und der Schöpfung umgehen.

Unsere Gesellschaft wird von Werten bestimmt, die teilweise aus jahrhundertelanger Tradition von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Feste und Feiern bestimmen die Höhepunkte während eines Jahres. Sie bieten uns Halt und Orientierung. Solche Rituale begleiten auch unseren Alltag, z.B. beim Begrüßen und Verabschieden, bei Umgangsformen, die wir pflegen, bei Geburtstagsfeiern, religiösen Festen usw.

Im Kindergarten spielen Kinder miteinander und lernen voneinander. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen kulturellen Hintergrund. Zahlreiche Nationalitäten bereichern unseren pädagogischen Alltag. Wir tragen dieser Vielfalt Rechnung, indem wir den kulturellen Hintergrund des Kindes im täglichen Miteinander berücksichtigen.

Durch bewusstes Vorbildverhalten und Nachahmen werden die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt.

- In einem altersgerechten Umgangston, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist, z.B. in der Verwendung von Höflichkeitsformen (bitte, danke...)
- Im respektvollem, wertschätzendem Umgang der Kinder sowie der Erwachsenen untereinander
- Bei Hilfestellungen für kleinere oder schwächere Kinder
- Im bewussten Umgang mit der Vorbildfunktion
- Beim geduldigen Zuhören, aussprechen lassen
- Durch Impulse bei der Lösung von Konflikten



Sprach und medienkompetente Kinder

6.4.4 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Die Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Gestik auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und Geschichten selbständig zusammenhängend zu erzählen. Sie erweitern ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dialekt wird gepflegt.

Durch Gespräche in allen Altersgruppen findet wichtige elementare Sprachförderung statt. Grundlage für die differenzierte und gezielte Sprachförderung eines jeden Kindes ist die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Wir sehen uns als bewusstes Sprachvorbild für die Kinder und agieren nach folgenden Kommunikationsregeln:

- zuhören, zuwenden und aufmerksam sein
- anschauen auf Augenhöhe
- freundliche Körperhaltung
- Pausen machen, Zeit geben
- kindliche Äußerungen positiv verstärken
- eigene Handlungen versprachlichen

6.4.5 Medienbildung und -erziehung

Die Kinder lernen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen Medien in ihrer Lebenswelt kennen. Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Wir bieten ihnen altersentsprechenden Umgang mit Medien an.

Neben den sprachlichen Kompetenzen ist auch wichtig, dass das Kind lernt, woher wir Wissen und Informationen beziehen können. Ein bekanntes Medium ist das Buch. Zum erweiterten Kennenlernendes Mediums „Bücher“ bieten wir in der Bücherei die Möglichkeit des Ausleihens an. Weitere genutzte Medien sind:

- Zeitschriften und Kataloge
- CD`s
- Dias und Fotos



Fragende und forschende Kinder

6.4.6 Mathematisch Bildung

Die Kinder lernen entwicklungsangemessen, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Mathematik erleben die Kinder so selbstverständlich wie Buchstaben, die sie an den Schildern vom Kaufladen, Markt usw. als Wort-/Bildschildchen erkennen können, z.B.:

- beim täglichen Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis
- durch Spielmaterialien und Gesellschaftsspiele z.B. Uno
- Mengenangaben beim Zubereiten von Speisen z.B. bei gesunden Frühstück
- Erkennen und benennen von Würfelaugen
- Zahlenland

6.4.7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

In kleinen, einfachen Experimenten erfahren die Kinder Zusammenhänge von Natur und Technik.

- in Angeboten beim Werken
- im täglichen Umgang im häuslichen Bereich
- beim Waldtag, im Garten und bei Spaziergängen
- Konstruktionsmaterial

.Hier haben die Kinder die Möglichkeit, die Erfahrungen zu vertiefen („learningbydoing“).



6.4.8 Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Dadurch kann sich ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenes Handeln entwickeln und die Kinder lernen zunehmend Verantwortung für die Welt zu übernehmen

Wir möchten die Kinder für den Schutz der Umwelt sensibilisieren, indem wir als Vorbild fungieren und z.B.:

- in der Getränkeauswahl eigens gemasteten Apfelsaft, Tee und Mineralwasser anbieten
- regionale Produkte wie Obst und Gemüse anbieten
- Mülltrennung und Müllvermeidung erleben die Kinder in der täglichen Praxis
- Bewusster Umgang mit Wasser, Energie und Verbrauchsmaterial wie z.B. Papier
- Pflege des Spielmaterials und der Einrichtung

Künstlerisch aktive Kinder

6.4.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Wo kein Eindruck entsteht, kann auch nichts zum Ausdruck kommen.

Die Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrungen (Ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile). In der Kita sensibilisieren wir alle fünf Sinne, durch Angebote wie:

- Materialvielfalt
- gestalterische Tätigkeiten
- kennenlernen verschiedener Kulturen



6.4.10 Musikalische Bildung

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzertiert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente kennen zu lernen.

Wir motivieren die Kinder, mit Liedern und Bewegungsspielen ein Rhythmusgefühl zu entwickeln, sie für Musik zu begeistern und mit Instrumenten selbst tätig zu werden, z.B.:

- im regelmäßigen Morgenkreis
- Geräusche-Memory
- Klanggeschichten
- Tänzchen

Starke Kinder

6.4.11 Bewegungs- und Gesundheitserziehung und -förderung

Die Kinder erproben ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums.

Wenn wir wissen, was unserem Körper gut tut und wie wertvoll Gesundheit für uns ist, dann pflegen wir mit unserem Gegenüber auch einen wertschätzenden Umgang. Diesen Grundgedanken versuchen wir den Kindern zu vermitteln.

Deshalb halten wir während des Tagesablaufes immer wieder Angebote bereit, die die Kinder zur Bewegung und zur Eigenaktivität motivieren sollen.

- Rollenspiele
- Bewegungsspiele und Tanz
- Sport
- Entspannungsübungen
- tägliche Aufenthalte im Freien



6.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche im Hort

Die Schulkinder konstruieren ihr Bild von der Welt und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit. Sie können nicht gebildet werden, sondern bilden sich selbst, tragen die Motivation zur Entwicklung in sich. Voraussetzung hierfür ist eine gute Beziehung zu den Bezugspersonen. Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen, durch Grundhaltungen wie:

- Wertschätzung
- Ressourcenorientierung (schauen was das Kind kann)
- Ermutigung
- Authentizität (stimmiges und echtes Verhalten)

Da Schulkinder in einer Entwicklungsphase in die Einrichtung kommen, in der sie immer mehr Freiraum benötigen, um sich weiterentwickeln zu können, ergeben sich folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche.

6.5.1 Personale Kompetenz

Das Schulkind ist eine eigenaktive und eigenständige Person mit eigenen Rechten, Bedürfnissen und Wünschen. Um die Kinder zu selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen, berücksichtigen wir ihr Bedürfnis nach autonomem Handeln.

Die Kinder entwickeln ein differenziertes Bild von sich selbst, ein Selbstkonzept. Damit verbunden sind Selbstwertgefühle und Selbstvertrauen sowie das Wissen, dass man etwas bewirken kann. Um die Persönlichkeit der Schulkinder weiter zu entwickeln, spielt die Gruppe eine wichtige Rolle. Gleichzeitig haben die Kinder einen Vergleich zu ihren Altersgenossen und entwickeln auf diese Weise ein realistisches Bild von sich selbst- mit ihren Stärken und Schwächen.



6.5.2 Soziale Kompetenz

Wir geben den Kindern die *Gelegenheit* ihre sozialen Fähigkeiten in der Gleichaltrigengruppe weiter zu entwickeln. Freundschaften bekommen nun eine neue Qualität; Beziehungen werden wichtiger damit sich das Kind wohl fühlt. Sie lernen das Aushandeln und Kooperieren mit Gleichaltrigen. Es geht dabei um das Zusammenleben, das gemeinsame Spiel und die damit verbundenen Regeln zu besprechen, die Bedingungen zu klären und Interessen auszugleichen. Im Hort bekommen die Kinder die *Gelegenheit*, die Perspektiven anderer einzunehmen, das bedeutet sich selber wahrnehmen und sich seiner Gefühle wie z.B. Ängsten oder Ärger bewusst zu werden. Gleichzeitig entwickelt sich die moralische Motivation weiter. Die Kinder lernen grundlegende Verhaltensweisen, die den Umgang mit Menschen untereinander bestimmen sollten. Sie lernen warum in bestimmten Situationen so gehandelt wird, überlegen welches Verhalten in einer Situation „richtig“ ist und entwickeln eine Vorstellung von Gerechtigkeit, die allerdings noch stark von der Idee der Gleichheit geprägt ist. Mit der Zeit lernen die Kinder, dass sie sich in verschiedenen Situationen - vor dem Hintergrund allgemeiner Regeln und Normen - immer wieder neu entscheiden müssen und dass doch nicht alle gleich sind. Die Moralvorstellungen werden differenzierter.

6.5.3 Wissens Kompetenz

Ist das Wissen wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen. Wir sehen es als Aufgabe, die Kinder in ihrer *Gesamtentwicklung*, zu der auch die schulischen Leistungen gehören, mit den uns zu Verfügung stehenden Mitteln, bestmöglich zu fördern.

Die Kinder können sich im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort ihr Wissen vertiefen und Lerntechniken aneignen. Sie werden angeleitet und vom pädagogischen Personal unterstützt ihre Arbeitszeit- und aufgaben einzuteilen, Hilfsmittel wie z.B. Lexika zu nutzen und Wissensstoff zu strukturieren wie z.B. Heft- und Mappenführung.



7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.1 Übergänge der Kinder im Bildungsablauf

Eine sanfte und kindorientierte Eingewöhnungsphase hat für uns erste Priorität. Diese Phase erstreckt sich über einen Zeitraum von bis zu 5 Wochen und wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet. Je nach Kind kann dieser Prozess auch kürzer oder länger sein.

Ziel ist es, dass wir als neue Bezugsperson, für das Kind eine sichere und vertrauensvolle Basis darstellen. Ein ständiger Austausch und eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Eltern sind unabdingbar. Von da aus kann das Kind die neue Welt erobern, sich sicher fühlen und eine entspannte und glückliche Krippenzeit erleben.

7.1.2 Übergang von Familie oder Krippe in den Kindergarten

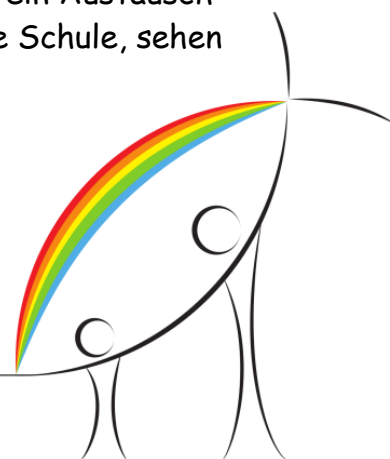
Wir wollen den Kindern einen harmonischen Übergang in den Kindergarten ermöglichen. Deshalb geben wir jedem Kind die Gelegenheit, vor dem Beginn des eigentlichen Kindergartenalltags einen Schnuppertag mit einem Elternteil in der zukünftigen Gruppe zu verbringen.

Wir legen großen Wert auf eine persönliche Begrüßung und auch Verabschiedung, damit sich das Kind angenommen fühlt und die Übergabe der Aufsichtspflicht eindeutig festgelegt ist.

7.1.3 Übergang in die Grundschule

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule bedeutet für uns, das Vorschulerziehung während der gesamten Kindergartenzeit ohne Leistungsdruck stattfindet.

Um den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten, findet ein Austausch mit der Schule statt. Wir besuchen mit den Vorschulkindern die Schule, sehen uns darin um und nehmen am Schulspiel teil.



7.2 Kooperation zwischen Hort und Schule

Ein regelmäßiger Kontakt zur Schule und den Lehrerinnen ist unerlässlich, um im Sinne einer Erziehungspartnerschaft, die angestrebten Erziehungs- und Bildungsziele gleichermaßen realisieren zu können. Damit wird die Lernentwicklung der Kinder positiv unterstützt. Dazu gehören der Austausch und die Information über die Arbeit, die pädagogischen Schwerpunkte und Beobachtungen des Hortteams (sofern eine Kooperation mit der Schule von Seiten der Eltern zugestimmt wurde). So kann bei Bedarf ein gemeinsamer Lösungsweg gefunden werden.

7.3 Hausaufgaben

Die Kinder haben die Möglichkeit im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort ihre Hausaufgaben zu erledigen. Dabei werden die Kinder von den Hortmitarbeiterinnen begleitet und unterstützt. Um eine spannungsfreie Hausaufgabenatmosphäre zu schaffen, werden gemeinsam mit den Eltern die Vorstellungen und Erwartungen bei einem Elternabend besprochen.

7.4 Freispiel und angeleitetes Spiel

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern unsere pädagogischen Ziele auf spielerische Art und Weise zu vermitteln. Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für Kinder messen wir einen hohen Stellenwert bei. Das kindliche Spiel ist lustbetont und schafft Kontakt, ist schöpferisch und bedeutet Verständigung und noch vieles mehr.

Wir unterscheiden dabei zwischen dem Freispiel und dem angeleiteten Spiel, welche auch beide ineinander übergehen können.



7.4.1 Freispiel

Im Freispiel können die Kinder wählen, was, wo, wie, mit wem, womit und wie lange sie spielen möchten. Dafür gibt es in den Gruppenräumen und im Haus verschiedene Funktionsecken und Auswahlmöglichkeiten:

- Puppen-, Bau- und Kuschecke
- Verschiedene Tisch- und Regelspiele
- Lesecke
- Mal- und Basteltisch
- Spielecken im Flur
- Turnhalle und Garten

7.4.2 Angeleitetes Spiel

Dazu eignen sich zum Beispiel Kreis-, Sing- und Fingerspiele, Ratespiele, Sinnesübungen und Kooperationsspiele. Kurze Theaterstücke, die den Kindern die Gelegenheit geben, sich in verschiedene Situationen und Rollen hineinzusetzen, sie zu spüren und darzustellen. Im Mittelpunkt stehen dabei der Spaß am gemeinsamen Tun und die Zusammengehörigkeit.

**Spielen in jeglicher Form
bedeutet für Kinder nicht nur Lust,
sondern vor allem geistige und körperliche Arbeit,
die ernst zu nehmen ist.**



8.0 Schlusswort und Ausblick

Unsere Konzeption ist kein immer geltendes Papier, da die pädagogische Arbeit mit all seinen Methoden und Zielen einem ständigen Wandel unterliegt. Auch führen Veränderungen in der Gesellschaft und in der Politik dazu, dass die Voraussetzungen für die Arbeitsweise in der Kita immer wieder überprüft und angepasst werden müssen. Daher müssen auch wir, in einem fortlaufenden Prozess, unser Tun immer wieder neu überdenken.

Unsere Konzeption ist ein Leitfaden, der unserer Arbeit eine Richtung und Orientierung gibt. Es ist die Aufgabe aller Mitarbeiter dafür zu sorgen, dass die Konzeption für die Zukunft lebendig und aktuell bleibt.

9.0 Kontaktdaten

Evangelische Kita Langenaltheim
Rosengasse 8
91799 Langenaltheim

Ansprechpartner: Frau Jeanette Hoppe-Bruckuf

Tel.: 09145-837777

Email: kita.langenaltheim@t-online.de

Quellenangabe:

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz - BayKiBiG

